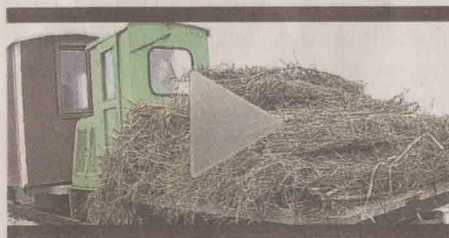




„Bewegte Zeiten – Bewegte Bilder“: Ein Medienprojekt unserer Zeitung mit dem Historiker Prof. Dr. Uwe Danker (Universität Flensburg). 20 historische Kurzfilme aus Schleswig-Holstein mit aktuellen Gegenstücken, täglich ein anderes Thema – in der Zeitung und online.

Online



Friedliche „Landnahme“

Land wird nicht mehr aktiv gewonnen – aber gegen das Meer verteidigt. Wie das funktioniert, zeigen wir im Video.

Landgewinnung, Küstenschutz
shz.de – Filme von damals und heute:
www.shz.de/bewegtezeiten

Zum Film

Nationalsozialistischer Lehrfilm von 1935

Der Ausschnitt aus dem Film „Trutz Blanke Hans“ folgt dem Stil eines sachlichen Lehrfilms. Er präsentiert die Techniken von Landgewinnung und Koogbau mit Bildern der Arbeitsprozesse, trickgrafischer Darstellung, Detailaufnahmen, begleitet von einem vergleichsweise unaufdringlichen Kommentar und Fachbegriffen. Auch der Einsatz von Musik ist in diesem Ausschnitt eher getrennt. Wird dieser beherrschende Teil getrennt vom Rest des Films betrachtet, ist ihm hauptsächlich die sachliche Information zu entnehmen. Allein die einleitenden Worte, die die Landgewinnung mit Begriffen wie „Angriff“ und „Verteidigung“ als Kampf beschreiben, machen aufmerksame Betrachter hellhörig. Die Zurückhaltung dient dem Kontrast zu den ideologisch aufgeladenen anderen Filmteilen, die heroisch die in der NS-Gegenwart gesteigerten Anstrengungen der Landgewinnung feiern. Diesem Teil des Films widmen wir uns morgen.

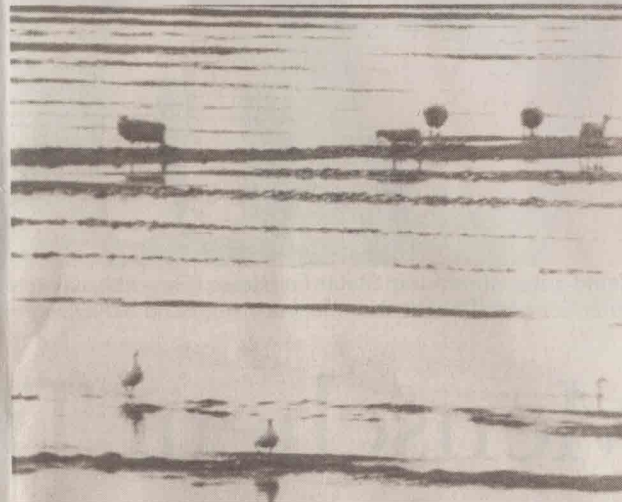
Riskante Unternehmung: der Bau eines Kooges

Der Cecilienkoog kam 1901 in die Bezeichnung. Der Deichbau verlief schwieriger als erwartet, Sturmfluten führten zu Rückschlägen. Der vom preußischen Staat zum Festpreis vergebene Auftrag ruinierte den Tiefbauunternehmer Hottenrott aus Altona fast, seine Bilanz wies einen Verlust von 100.000 RM aus, der durch eine Prämie von 30.000 RM für die vorzeitige Fertigstellung 1905 nicht auszugleichen war. Später entrüstete sich der Unternehmer bitter über die pingelige Abnahme des vollendeten Deiches, bei der Neusiedler für leichte Schäden Nacharbeiten gefordert hatten, um durch Zeitverzug die genannte Prämie einsparen zu können. Aus der Perspektive der späteren Siedler aber ging es um einen teuren Neuanfang, der genau überlegt und kalkuliert werden musste.

Das Buch



Mehr zum Thema: Uwe Danker, Astrid Schwabe: Filme erzählen Geschichte. Schleswig-Holstein im 20. Jahrhundert, Buch mit allen Filmen auf DVD, Wachholtz-Verlag Neumünster, 19,80 € In jeder Buchhandlung: ISBN 978-3-529-02821-2



Aufwändige Landgewinnung: Nötig sind harte Handarbeit, viel Geduld und Pionierleistungen von Pflanzen.

Der Kampf gegen das Meer

Seit dem Mittelalter versuchen die Menschen an den Küsten, dem Meer Land abzutrotzen / Die Nationalsozialisten nutzten das für ihre Zwecke

MELDORF Die Firma Nordmark-Film Kiel stellt 1935 im Auftrag des schleswig-holsteinischen NSDAP-Gauleiters Hinrich Lohse den Film „Trutz Blanke Hans“ her. Der ausgewählte, eher unpolitische Auszug stellt die Technik der Landgewinnung vor. Detailgenau zeigt er verschiedene Schritte des Aufschlickens, den Beitrag des Menschen zur Beschleunigung dieses Vorgangs sowie die Urbarmachung des neu gewonnenen Landes.

Vor ungefähr 5000 Jahren entwickelten sich an der Nordseeküste die Watten, täglich zweimal mit der Flut vom Meer überschwemmte Schlickzonen. Das angrenzende flache, unsichere Marschland entstand in der Folgezeit. Vor allem zwei furchtbare Fluten, die Erste Große Manndränke 1362 und die Manndränke des Jahres 1634, veränderten die Küstenlinie des Landes erheblich: Das Meer „raubte“ Land.

Umgekehrt bemühten sich die Küstenbewohner darum, dem Meer Land abzutrotzen. Der erste urkundlich erwähnte Koog, wie in Schleswig-Holstein neu eingedeichtes Land genannt wird, ist der Wierdingharder Alte Koog aus dem Jahr 1436. Insgesamt entstanden an der Westküste knapp 90 Köge, „zurückgewonnenes Land“ im Kampf gegen den „Blanken Hans“, die Nord-

see. Die heutige Küste und viele in den Marschen erkennbare Deichlinien zeugen von einer spannenden Geschichte des Kampfes zwischen Mensch und Meer.

Marschland entsteht, wenn Sinkstoffe im Meerwasser – Algenreste, gelöste Nährstoffe sowie feine Sand-, Ton- und

Die heutige Küste und viele in den Marschen erkennbare Deichlinien zeugen von einer spannenden Geschichte des Kampfes zwischen Mensch und Meer. Während der NS-Zeit wurde der ideologisch stark aufgeladen.

Kalkteile – nach dem Abfließen der Flut im Wattboden verbleiben: Das Land „schlickt auf“. Menschenhand kann diesen natürlichen Prozess beeinflussen: Gräben und Lahnungen – das sind im Abstand von meist 400 Metern gebaute Dämme oder mit Buschzeug gefüllte Doppelreihen aus Pfählen – senken die Fließgeschwindigkeit des Wassers während der Gezeiten. Über viele Jahre gestreckt füllt sich der Boden mit Sinkstoffen auf, bis ihn erste salzverträgliche Pionierpflanzen mit ihrem Wurzelwerk festigen. Anfangs

stellt sich der Queller ein, dann folgen Andel, Seewermut und Salzbinsen. Nach 20 bis 30 Jahren Entwicklung ist das erhöhte Gelände dauerhaft grün. Es wird bereits entwässert, mit Wegen durchzogen. Jetzt ist es deichreif! Mit der Eindeichung entsteht der Koog, dessen Boden durch landwirtschaftliche Nutzung seinen Salzgehalt verliert und von der ersten Ernte an besonders fruchtbares Neumarschland darstellt.

Allerdings folgt jetzt ein technisches Problem: die Entwässerung der völlig flachen, tief gelegenen Gebiete. Künstliche Schöpfwerke, Speicherbecken und Sperrwerke gehören deshalb zum Projekt der Landgewinnung und dessen Kostenaufwand immer dazu.

Landgewinnung war traditionell ein privates, genossenschaftlich getragenes Unternehmen. Zum Ende des 19. Jahrhunderts aber ließen die immensen Vorlaufkosten Projekte für Private als zu riskant erscheinen; nur noch zwei rein privatwirtschaftliche Köge entstanden. Fortan betrachtete es der preußische Staat als seine Aufgabe, Landgewinnung zumindest teilweise zu tragen und vorzufinanzieren.

1898 entstand das Domänenrent- und Bauamt Husum, das spätere Marschenbauamt. Höhepunkt und Ende der Landgewinnung fielen in das 20.

Jahrhundert. Während der NS-Zeit, als unsere Filmaufnahmen entstanden, wurde sie ideologisch stark aufgeladen und zu Propagandazwecken genutzt. Jetzt war die Rede von der Gewinnung neuen Lebens- und Siedlungsraumes für „arisches Bauerntum“.

Hinrich Lohse und die schleswig-holsteinischen Nationalsozialisten legten noch 1933 einen „10-Jahresplan“ auf, der Arbeitsbeschaffung und arische Siedlungspolitik in den Vordergrund rückte, Küstenschutz und Wirtschaftlichkeit in den Hintergrund treten ließ.

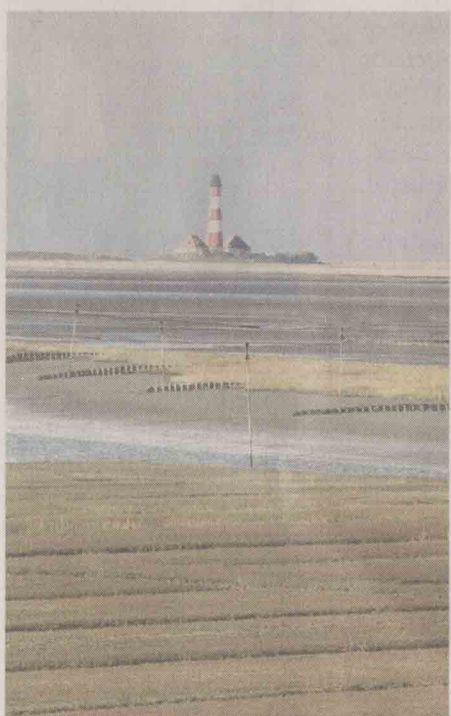
Nach 1945 trat ein Wandel ein: Völkische Siedlungspolitik und Bodenknappeit waren keine Themen mehr. Jahrhundertfluten, die Hollandflut 1955 und die Februarflut 1962, zeigten, dass Schutz wichtiger ist. Küstenschutz und schließlich der Naturschutz rückten in den Fokus.

Seit 1985 existiert der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, ein Projekt, das den Ausgleich zwischen Wirtschaft, Tourismus und Natur sucht. 2009 wurde das Wattenmeer von der UNESCO als Weltenerbe anerkannt.

Die Erderwärmung wird bald Deichstärken und -höhen zum Thema machen. Uwe Danker

Die Situation heute

„Vorlandmanagement“ statt Landgewinnung



Landgewinnung als Küstenschutz – wie hier vor dem Westerhever Leuchtturm. LKN

HUSUM Schleswig-Holstein wird größer. Jedenfalls wenn man die Quadratmeterzahl vor den Deichen betrachtet. Denn die Salzwiesenfläche an der Festlandküste ist in der Zeit von 1988 bis 2006 um 35 Prozent angewachsen. Vor allem an der Elbmündung lagern sich immer mehr Sedimente ab, so dass hier das Vorland am meisten ansteigt – sogar über die Lahnungen hinaus, die auch hier noch vorhanden sind. Dagegen geht weiter nördlich das Vorland etwas zurück, vor allem durch regelmäßige Überflutungen.

Und das alles, obwohl „die Landgewinnung zum Zweck der Erweiterung von Lebens- und Wirtschaftsraum für den Menschen seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts nicht

mehr Ziel des Küstenschutzes ist“, wie der Direktor des Landesbetriebs für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz in Husum, Dr. Johannes Oelerich, sagt. Denn für ihn und die rund 380 Mitarbeiter, die beim Landesbetrieb tätig sind, steht vor allem der Küstenschutz im Vordergrund. Dafür werden jedes Jahr neun Millionen Euro ausgegeben.

Im Vorland wird nach einem Managementplan gearbeitet, der mit Naturschützern abgestimmt ist. Und dort finden sich im Nationalpark Wattenmeer immer noch die typischen Lahnungen, die schon vor hundert Jahren das Bild im Vorland geprägt haben. „Lahnungsarbeiten bleiben weitgehend Handarbeiten“, sagt Oe-

rich. Aber der Landesbetrieb setzt auch zehn Gruppenfräsen und sechs Gruppenbagger ein.

Rund 500 Kilometer Lahnungen gibt es – dazu eben die typischen Gräben (Gruppen), um das mit jeder Flut einströmende Sediment in den Lahnungsfeldern festzuhalten. „Besonders wichtig sind zudem die Deichfußentwässerung und die Sicherung der Vorflut für die hinter den Deichen liegenden Niederungen durch Unterhaltung von rund 20 Außentiefs“, sagt Oelerich. Auf den Halligen gibt es rund 52 Kilometer so genannte Deckwerke, die die Ufer sichern.

Letztmalig sind an der Schleswig-Holsteinischen Westküste in der Meldorfer Bucht neue landwirtschaftli-

che Nutzflächen gewonnen worden. Hier war der See- deich vor dem Christianskoog bei den Sturmfluten 1976 mehrfach gebrochen – Menschen mussten evakuiert werden. Der letzte in Schleswig-Holstein fertiggestellte Koog ist der 1987 fertiggestellte Beltringharder Koog in Nordfriesland. Durch ihn wurde die ehemalige Insel Nordstrand faktisch an das Festland angebunden und somit zur Halbinsel. Das Landschaftsbild vor den Deichen wird vor allem durch Salzwiesen geprägt. Neben den Deichen selbst werden zwei Drittel der Vorlandflächen durch Schafe beweidet, die die Deiche festtrampeln und so ein Teil des Küstenschutzkonzeptes sind. Kay Müller